



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Teutoburger Wald

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1895

A. Von der Linie Köln-Hannover.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29144

I. Eintrittslinien nach Detmold und dem Teutoburger Walde.

A. Von der Linie Köln-Hannover.

1. Bahnhof Bielefeld—Drillinghausen 14 Km. — Lage 25 — Nienhagen 29,1 — Detmold 33,5 Km.

Bielefeld, schöne Lage am Fuße des Teutoburger Waldes, Reg.-Bez. Minden, 42,000 E., alte Hauptst. der Grafschaft Ravensberg, lebhafteste Industriestadt, Hauptort des westfälischen Leinenhandels. Ravensberger Spinnerei, Sp. Vorwärts. Mechanische Weberei, vielerlei Maschinenfabriken. — Oberhalb der Stadt die Sparenburg mit Restaur. Berglust, 20 Min., der Johannisberg mit Rest. und Garten. Von beiden vorzügliche Aussicht. Gasthöfe: Kaiserhof am Bahnhof; Drei Kronen, Obere Str.; Boucher am Altmarkt; Spengler, Niedere Str.; Westfäl. Hof und Gasthaus zur Heimat, Bahnhofstr.; Teutoburger Hotel am Wall; Centralhotel und Hotel zur Post am Bahnsplatz. Sehenswürdigkeiten: Die altstädter und die neustädter Kirche, Altargemälde aus dem 14. Jahrh., Grabdenkmal Otto's III. u. seiner Gemahlin. Kriegerdenkmal beim Gymnasium. Die Wohlthätigkeits-Anstalten des Pastors v. Bodelschwingh, Bethel für Epileptische und eine stattliche Zahl sonstiger Gebäude, sind außerhalb Bielefelds am Fuße des Sparenberges. Die Sparenburg ist Ende des 12. Jahrh. von einem Grafen von der Lippe erbaut und hieß ursprünglich Löwenburg; der Graf von Ravensberg, welcher sie bald darauf eroberte, nannte sie Sparenburg. 1646 kam sie an Brandenburg, jetzt gehört sie der Stadt. Sammlungen des histor. Vereins für die Grafschaft Ravensberg. Tiefer Brunnen; weite Aussicht vom Turme.

Eine Stunde von Bielefeld liegen die Trümmer der Hünenburg; es war dies das Lager eines Wachtpostens zur Beobachtung der Straße durch den Bielefelder Paß aus Westfalen an die mittlere Weser; germanischen Ursprungs, auf der höchsten und am meisten gegen Westen vorspringenden Kuppe des Gebirgszuges. Der südliche Teil der Burg ist durch einen Steinbruch gänzlich zerstört. (Hölzermann, Lokaluntersuchungen). Neuerdings ist hier der Drei-Kaiserturm errichtet.

Für Fußwanderung durch den Teut. Wald ist Bielefeld der geeignetste Ausgangspunkt, s. S. 36. Post über Drillinghausen nach Bahnhof Lage in 2 St 55 Min. Fahrzeit.

Dr. H. Thorbecke, Führer.

Derlinghausen, 246 m, Amtsgericht, 2063 Einw. Gasthöfe: Kisse, „Zur Stadt Bremen“; L. Niewald; A. Niewald. Mehrere Restaurationen und Schenken; am Tönsberge „Zum wilden Jäger.“ — Die Kirche in Derl., aus dem 12. Jahrh., neuerdings restauriert, gehört zu den schönsten Kirchen des Landes.

Nach Osten hin lehnt sich Derl. an den langgestreckten Tönsberg, 341 m, hübsche Spazierwege, Anlagen des Derl. Verschönerungs-Vereins. Bei dem alten Windmühlen-Turme vorbei immer auf dem Rücken hin, Wegweiser, bis an die Hünenkapelle am Ostende.

Der Tönsberg erstreckt sich von Derl. bis an die Schlucht zwischen ihm und Huneken Kahlenberg bei Wistinghausen in einer Ausdehnung von etwa 50 Min. und kann seiner ganzen Länge nach begangen werden. Die Aussicht von ihm ist umfangreicher als von irgend einem andern Berge im Lippischen: man sieht nach der Süd-Seite hin die westfälische Ebene bis Lippstadt und Münster, auf der Nord-Seite einen sehr großen Teil des lippischen Landes und weiter bis zum Wesergebirge. Von der höchsten Spitze des Berges aus erblickt man Lopsborn, Paderborn, die Holte, Stuckenbrock, Gütersloh, Bielefeld, Schildesche, Heepen, Herford, Uflen, Schötmar, Lemgo, Lage, Heiden, Detmold und mit bewaffnetem Auge auch die Türme von Lippstadt und Münster.

Von großem Interesse ist das am Südost-Ende des Berges nach dem Steinbruche hin liegende, noch sehr gut erhaltene Lager. Nach Hölzermann (Lokaluntersuchungen, Münster 1878) besteht die gesamte Befestigung des Tönsberges aus zwei verschiedenen Heerlagern, einem ältern germanischen und einem später in dieses hineingebauten sächsischen. Beide sind durch Hinzufügung neuer Walllinien so mit einander verbunden, daß die eigentliche Verteidigungsfront (Süd- u. Westseite) durch drei hinter einander liegende Walllinien gebildet wird. Das germanische Lager war das größere und zog sich weit am Abhange des Berges hinab, der Eingang befand sich auf der Mitte der Südseite. Das sächsische war kleiner, es ging an der Westseite nicht so tief hinab. Etwa 3 Km. nördlich vom Lager liegt auf dem Gipfel eines kegelförmigen Berges eine Hochwarte, sächsischen Ursprungs, die von Landleuten jener Gegend unverständener Weise „Hünensaut“ d. h. Hünenbrunnen, genannt wird; eine zweite Hochwarte, gegen 3000 Schritte östlich vom Lager, ist auf dem Kahlenberge bei Wellentrup, die Münterburg genannt. Die Verbindung beider Warten mit dem sächsischen Heerlager beweist, daß die Sachsen dort längere Zeit verweilten und besorgt waren, plötzlich überrascht zu werden, weil die Lage des Lagers selbst keine genügende Umsicht gestattet.

Innerhalb des Lagers befindet sich die sog. Hünenkapelle oder -kirche. Sie steht auf dem höchsten Punkte des Lagers, die Mauern sind so gesetzt, daß der Hochaltar gegen Osten, der Eingang nach Westen lag. Nach Angabe des Chronisten Schaten soll sie von Karl dem Großen nach seinem Siege über die Sachsen bei Detmold

im J. 783 gegründet sein. Die geringe Größe der Kirche indes, 16 m lang, 6 m breit, und der Baustil haben zu der Vermutung geführt, daß sie eine dem heil. Antonius geweihte Wallfahrtskapelle gewesen sei, deren Erbauung zwischen den Anfang des 13. und das Ende des 14. Jahrh. falle. Höchstwahrscheinlich stand sie mit der größeren, dem heil. Alexander geweihten Kirche zu Derlinghausen als Wallfahrtspunkt in Verbindung. Die Kapelle wird jetzt durch das mehr und mehr sich ausdehnende Gebüsch ziemlich verdeckt. Die Mauerreste haben sehr gelitten, besonders durch menschliche Zerstörungssucht. Neuerdings wird für die Erhaltung gesorgt. — Im Zusammenhang mit dem Lager auf dem Tönsberge scheint eine Anzahl von Sperrwällen zu stehen, die, teilweise zerfallen, doch noch hinreichend zu erkennen sind. Ein solcher Wall sperrt den Paß, welcher von der Senne her auf das Ostende des Tönsberges zuführt, ein zweiter die Schlucht zwischen Tönsberg und Huneken Kahlenberg, ein dritter, vierter und fünfter die Stapelager Schlucht. In letzterer sind zahlreiche, meist zerfallene, altheidnische Totenhügel; Bruchstücke von Totenurnen und ausgestreutem Urneninhalt, besonders Knochenreste, kann man dort im Flugsande sammeln. Zahlreichen altheidnischen Totenhügeln befindet man sich gegenüber, wenn man aus der Stapelager Schlucht in die Senne tritt.

Bahnhof Lage, 102 m, 4210 E., Abzweigung nach Lemgo-Sameln. Amtsgericht. Gasthof Nolte am Markte, Logis von 1,50 M. an, Frühst. 0,75, Mitt. 1,50, Service wird nicht berechnet; Hotelwagen am Bahnhofe. Arminius-Hotel an der Straße nach Detmold. — Zuckersfabrik, Streichhölzfabrik, mechanische Weberei.

20—25 Min. vom Bahnhofe, der Lager Berg mit hübschen Anlagen, Gasthof und Pension Wilhelmsburg, neues Haus in sehr schöner Lage, großartige Rundschau; auch für längeren Aufenthalt empfehlenswert. Pension 4—5 M. täglich; Massenquartier für etwa 60 Pers. zu 2,25, vorherige Anmeldung. Nicht weit von der Meierei Ottenhausen bei Lage liegen zwei mächtige erratiche Granitblöcke, der eine, Johannisstein gen., ist 6—7 m lang, 6 m breit und 3 m über der Erde hoch; der andere ist zum Teil mit Erde bedeckt.

2. Bahnh. Herford—Salzufen 7,7 Km. — Haltep. Schötmar 9,4 — Bahnh. Lage 19,2 — Haltep. Nienhagen 23,3 — Bahnh. Detmold 27,7 Km.

Von hier zweigt sich die Lipp. Eisenbahn von der Linie Köln-Hannover ab, Herford ist daher der bequemste Eintrittspunkt in's Lippische. 2 Züge Nm., 3 (Sommer 4) Züge Nm., Fahrzeit 40 bis 45 Min.

Herford, „dat hilge Hervede,“ Reg.-Bez. Minden, 20,000 E., alte Hansa-Stadt am Zusammenflusse von Werre und Na, rege Industrie, besonders in leichten Herren-Anzügen, Leinen u. Wäsche; Fute-, Heede- u. Flachspinnereien; Cigarren- u. Zuckerwarenfabriken. Sehenswerte Kirchen: Die neustädter Johanniskirche besitzt

Kostbarkeiten und Reliquien aus der Karolingerzeit; das früher abteiliche Münster, jetzt altstädter K. im roman. Stil, neuerdings prachtvoll restauriert; außerhalb der Stadt die herrliche Stift Berger- oder Marienkirche mit Glasmalereien, gotisch. In Herford war früher eine berühmte Frauenabtei, gestiftet um 830. An der Stelle des Abteigebäudes steht jetzt eine Fabrik, von dem alten Gebäude mit seinen Malereien und Kunstsachen ist nichts mehr vorhanden. — Große Strafanstalt, Zellen für 500 Sträflinge. — Gasthöfe: Rhode's Hotel Stadt Berlin, Wagen am Bahnhof; Korig's Hotel am Bahnhofe; Centralhotel; Eisenbahnhof; Höpfer's Hotel Stadt Bremen, Logis mit Bed. und Frühst. 2 M.; G. zum goldenen Stern. — Vor der Stadt der Schützenhof, große Säle, schöne Anlagen. — Berglust.

Salzufen, 75 m, 3600 E. Gasthöfe u. Rest.: Kurhotel von W. Eigenrauch am Wege vom Bahnhofe und an der Allee nach Schötmar; Ratskeller am Markte; Stadt Bremen; Gasthof bei der Stärkefabrik. Etwa 25 Min. von S., jenseits des Gradierwerks und der Heilanstalt, das Schützenhaus mit Rest. am Obernberge, vorzügliche Aussicht über die Ebene hin auf den Teutoburger Wald. — Salzufen erhielt seine städtischen Gerechtsame im J. 1488. Das Rathaus am Marke mit steilem Renaissance-Giebel stammt aus dem 16. Jahrh., die gotische Freitreppe ist 1866 angebaut; an der nordöstl. Langseite sind zwei bemalte Wappensteine, der eine stellt die Rose dar, der andere das Wappen der Stadt, einen Ziehbrunnen mit dem Sternberger Sterne darüber. Am Markte zwei steinerne Privathäuser mit schönen steilen Giebeln, wohl aus derselben Zeit wie das Rathaus; der eine Giebel ist in fünf Stockwerke durch kleine Fenster mit kannelierten Pilastern gegliedert, der andere ist einfacher, seine oberste Gliederung fehlt. Es finden sich noch mehrere ältere Gebäude mit Steinskulpturen, ebenso andere mit schöner und reicher Holzsulptur. (D. Preuß.) — Reste eines alten städtischen Wartturmes im Holze bei dem Gute Steinbeck, der sog. stumpfe Turm l. von der Landstr. nach Wüsten bei 23,1. Im Forstorte Seligenwörden soll nach alter Überlieferung ein Schloß gestanden haben.

Saline mit sehr kräftigem Solbade. — Bedeutendste Reis-Stärkefabrik des Kontinents von E. Hoffmann u. Co. Nach dem furchtbaren Brande in der Nacht des 2. Januar 1881 ist diese nach einheitlichem Plane in großartiger Ausdehnung neu entstanden. Die Fabrik beschäftigt 12—1400 Arbeiter; es werden wöchentlich 300—400,000 kg Reis verarbeitet. Der Betrieb geschieht durch fünf Dampfmaschinen mit zus. 1500 Pferdekraften welche von 11 Dampfkesseln mit einer Gesamtheizfläche von 1800 □ m gespeist werden, ferner ein Nebenbetrieb von 5 kleineren Maschinen mit 80 Pferdekraften. Die wöchentliche Fertigstellung beläuft sich bis auf 300,000 kg Reisstärke, I. Qualität, niedere Qualitäten werden nicht gearbeitet. Die Stärke wird lose in Kisten verpackt und in Kartons. Sehr beliebt sind die mit Ölfarbe gestrichenen „Kofferkisten“ mit

Kastenschloß und Stahlhandgriffen. Die Fabrik liefert solche Koffer-
kisten mit 100 Kartons zu $\frac{1}{4}$ kg, mit 50 Kartons zu $\frac{1}{2}$ kg und
mit 12 Kartons zu $2\frac{1}{2}$ kg. Neuerdings werden auch „Standfässer,“
elegant gearbeitet und gestrichen, mit 60 kg feinsten ostindischer
Stückenstärke verschickt. Als Besonderheiten sind noch Silberglanz-,
Doppelfreme- und Tafel-Stärke zu erwähnen. Die Rückstände liefern
ein vorzügliches Viehfutter; abfallende Qualitäten eignen sich be-
sonders für Düngzwecke. Haupt-Absatzgebiete: Europa, Süd-Amerika,
Australien. Mit der Fabrik verbunden: Tischlerei, Kupferschmiede,
Schlosserei und Maschinenwerkstatt, Buchbinderei, Buch- und Stein-
druckerei, Pappen-, Kartonnage-, Kisten- und Sodafabrik, Gas- und
Konsumanstalt; Kranken-, Pensions- und Unterstützungskassen für
Arbeiter und Beamte. Der Besuch der Fabrik wird auf Meldung
beim Portier gestattet.

Der Besuch des Bades (Dr. Lenzberg, die Bäder zu Salz-
uflen 1875) hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Die
Salzquelle wird schon im J. 1048 erwähnt und die Salzbereitung
1253. In der Mitte der Stadt liegt der mit hohen Mauern
umgebene Salzhof, wo aus einem 50 m tiefen Bohrloche die
Sole durch ein Pumpwerk emporgetrieben wird. Dort wird auch
das Wasser für die Bäder in einem großen Behälter gesammelt,
von dem es sofort in die Wannen des Badehauses fließt, wo es
gewärmt wird. Die Badezellen sind einfach, aber bequem einge-
richtet; die in den Boden gelassenen Badewannen sind mit Brausen
und Duschen versehen und fassen 560 Liter Sole, in denen die
enorme Menge von 25 Kilo Salz enthalten ist. Auch eine Trink-
quelle ist vorhanden, deren Ausfluß durch einen Zusatz von Wasser
auf den Gehalt des Pyramonter Salzwassers gebracht wird, mit
dem er in Geschmack und Wirkung die größte Ähnlichkeit hat. Neues
Badehaus mit Schwimmbecken und Inhalatorium. — Besondere
Leistungen haben die Bäder gezeigt: bei Skrofeln in ihren ver-
schiedensten Formen, bei Krankheiten innerer Organe, der Drüsen,
der Leber, des Magens, bei Frauenkrankheiten zc., bei chronischem
Rheumatismus, Gicht und Hautauschlägen. — Der Aufenthalt
und die Kur in Uflen sind billig. Auskunft erteilt die Salinen-
direktion. — Heilanstalt für skrofulöse Kinder, gegr. 1875, bei
dem Gradierwerke; es werden in ihr jährlich über 600 Kinder
gepflegt, Sommer- und Winterkuren. Mädchenheim. Kurgarten
beim Gradierwerke. Kurfapelle. — 4,4 Km. von Uflen an der Landstr.
nach Blotho Kirchdorf Wüsten, ein beliebter Ausflugspunkt der Ufler,
Wirtshaus der Kirche gegenüber.

Schötmar, 76 m, 1726 E., Hotel und Rest. Hof am Markte.
Freundliches Kirchdorf, Verwaltungsamt. Post nach Lemgo, 12 Km.
Eine Stunde von Salzuflen und Schötmar der Vierenberg, von
dessen Höhe, dem Hollensteine, man einen vortrefflichen Rundblick
hat nach dem Teutoburger Wald und den Weserbergen mit der Porta.
Neben der Aussicht von der Grotenburg, Belmerstot, Lönsberg, vom

Lager und vom Wiembecker Berge ist die vom Bierenberge eine der schönsten des Landes. Auf dem Bierenberge liegen eine Menge erratischer Blöcke. Wirtschaft von Thiesmeier. —

Ausflüge von Salzuflen und Schötmar s. Nr. 171—176.

3. Bahn. Bückeburg (zu Fuß, Wagen oder Post) — Bahn. Rinteln 10 Km. — Möllenbeck 6,6 — Varenholz 3,4 — Langenholzhausen 3,3 — Dalbke 3,2 — Hohenhausen 3 — Waterloo 4,3 — Luhe 2,6 — Lemgo 4,4 — Detmold 13, zusammen 53 Km.

Bückeburg, Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe, 5000 E., am Buchenwald Harl freundlich gelegen. Fürstl. Schloß (goldener Saal, Schloßkapelle, Gemäldegallerie), Schloßgarten mit kunstvollen Bildsäulen aus Bronze von Adrian de Fries, Marstall, Schloßthor, Stadtkirche mit reicher Ornamentik. Bibliothek. Herders Wohnhaus. — Gasthöfe u. Rest.: Meyers Deutsches Haus, Garten. Ratskeller am Markte. Berliner Hof. Schaumburger Hof. Struckmanns Gasthof. Kaiserhof. Heinemeyers Restauration „Zur Falle“ mit Garten.

Im nahen Buchenwald Harl schöne Spaziergänge, der Idaturm; Wegweiser. Bad Gilsen, Schwefelwasser- und Schwefelschlammbad, geschmackvoll angelegter Kurgarten, Kurfkapelle. Fürstl. Logierhäuser. Postverbindung mit Bückeburg und Rinteln.

Rinteln, auf dem l. Ufer der Weser, 4500 E., Bahn Löhne-Bienenburg, Prov. Hessen, der ehemal. Grafschaft Schaumburg, Universität 1619—1809. Technikum. — Gasthöfe u. Rest.: Stadt Bremen; Ratskeller; Stadt Kassel; Gasthof zur Bunte, am r. Ufer.

Möllnbeck, vgl. Nr. 164. Kirchdorf Varenholz, 490 E. Das aus vier Flügeln bestehende fürstl. Schloß mit einem innern Hofe ist auf der Stelle eines älteren Gebäudes Ende des 16. Jahrh. von dem Grafen Simon VI. errichtet. Es dient jetzt dem Pächter der bedeutenden Domäne als Wohnung. — Gasthof von C. Bod. Von Bocks Felsenkeller am Kirchberge, (nur Sonntags geöffnet, an Wochentagen melde man sich bei dem Wirte in Varenholz selbst) prachtvolle Aussicht auf das Weserthal und das Gebirge.

Langenholzhausen, Kirchdorf, 852 E., — Dalbke, hübscher Weg durch das Thal der Kalle. Hohenhausen, Kirchdorf, Amtsger., 1053 E.; Waterloo, Luhe, Lemgo.

Lemgo, Bahn Lage-Hamel, 112 m, 8712 E. Gasthöfe u. Rest.: Wülker, Losch, Freitag, sämtlich an der Mittelstraße. — Entfernungen: Detmold 13 Km., Post; Lage 9, Hameln 41,6 Km.

Lemgo ist die älteste und vormals bedeutendste Stadt in Lippe, ihr erstes Stadtprivileg ist vom Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh.; sie gehörte zum Hansabunde, erfreute sich eines bedeutenden Wohlstandes und Ansehens und war mit Mauern, Türmen, Gräben und Wällen stark befestigt. (Die früheren Wälle sind jetzt

Spaziergänge.) Weit außerhalb der Stadt waren Landwehren und Wälle, deren Lage man jetzt noch verfolgen kann. „Lemgo mit seinen gotischen Giebelhäusern, seinem Renaissance-Rathause, seinen zahlreichen mit Schnitzerei gezierten Fachwerkbauten aus der Blütezeit der bürgerlichen Baukunst schließt sich jener Kette von niedersächsischen Städten an, welche an der Saale beginnend und im Harze endend, uns besonders in Hameln, Goslar, Hildesheim das Bild der schönsten Zeit deutschen Städtetums zurückrufen.“ Durch die furchtbaren Heimsuchungen und Brandschatzungen der Kaiserlichen und der Schweden im 30j. Kriege sank die Blüte der Stadt. — Verüchtigt sind die Hexenprozesse. — Die zweitürmige Nikolaikirche mit drei gleich hohen und fast gleich breiten Schiffen, eine sog. Hallenkirche, zum Teil aus dem 13. Jahrh.; das Turmportal, sowie die beiden reichen Portale des Querschiffes zeigen eine Mischung des gotischen mit dem romanischen Stile. Drei Epitaphien in der Kirche: für Franz v. Kerzenbrock † vor 1549, Moritz v. Donop † 1585 und Raban v. Kerzenbrock † 1615. — Die ebenfalls dreischiffige schöne, gotische Marienkirche aus dem 13. Jahrh. Die Fenster der Kirche zeigen kunstreiches, bei jedem Fenster verschiedenartig gebildetes Maßwerk. Im Innern ein schönes Tabernakel in spätgotischem Stile und ein altes Epitaphium des Edelherrn Otto zur Lippe 1360 oder 61 und seiner Gemahlin Ermgard von der Mark. — Das Rathaus ist seinem Grundstocke nach ein gotischer Bau, vielleicht aus dem 14. Jahrh., welcher jedoch im 16. Jahrh. im Geschmack der Renaissance erweitert ist, so in der Laube im N. und den Erkern im W.; gotisch ist der hohe Mittelgiebel nach dem Markte hin. Sonstige Bauten: der alte landesherrliche Lippehof in italienischer Bauart, jetzt Gymnasium; der Annenhof; ferner verschiedene Rittersitze oder sog. adeliche Höfe; als Hauptschmuck eine Anzahl steinerner Bürgerhäuser des 16. Jahrh. mit schönen steilen, abgetreppten und das Dach verbergenden Giebeln und reicher Steinskulptur. Der als Autorität in der mittelalterlichen Architektur anerkannte Kunsthistoriker Lübke steht nicht an, Lemgo für den Ort zu erklären, der in Westfalen an Reichtum altertümlicher Privathäuser nur von Münster übertroffen werde, welchem die große Anzahl der in der Hauptstraße noch vorhandenen Giebelhäuser ein ungemein malerisches, altertümliches Gepräge verleihe, wie es wenige deutsche Städte noch besitzen. (D. Preuß, baul. Altertümer). —

Nächst Wien ist Lemgo der bedeutendste Platz für echte Meerschamwaren. Die Lemgoer Meerschamindustrie besteht etwa seit Mitte des vorigen Jahrh. Damals kamen die ersten Klöße rohen Meerschammes durch einen Kaufmann, welcher sie auf der Leipziger Messe von einem Türken gekauft hatte, nach Lemgo. Anfangs wurden nur rohe Meerschamköpfe hergestellt, nach und nach gelangte man durch Fleiß, Nachsinnen und aufmerksames Erforschen der Eigenschaften des Rohmaterials dahin, gesottene Pfeifenköpfe zu fabrizieren. Allmählich wurde diese Lemgoer Ware ein

bekannter Handelsartikel, und heute genießt Lemgo in der Kennerwelt der Meerschamwaren den besten Ruf. — Die Fabrikationsweise ist mühsam. Der feine Meerscham wird mit der Säge auseinander-geschnitten, im Wasser weich gemacht und dann mit einem Schuitzmesser ausgeschnitten. Ist die äußere Form hergestellt, so wird der Kopf oder die Spitze auf der Drehbank gebohrt und soviel wie möglich angedreht. Von hier kommen die Stücke in den Trockenofen; die gut getrockneten werden gefeilt und mit feinen Schachtelhalmen geschliffen. Dann liegen sie einige Minuten in Fischfett und werden danach, sauber abgeputzt, in weißem Scheibewachs gesotten. Das dauert je nach der Härte des Meerschams 5—20 Minuten. Die also gesottenen werden mit Baumwolle abgetrocknet und müssen dann in Tüchern allmählich erkalten, endlich werden sie stark mit Kreide und Wasser geschliffen, wodurch die Politur entsteht. Neben diesen Fabrikaten echter Qualität wird auch eine Ware geringerer Güte verarbeitet, die nicht in Wachs, sondern in Del gesotten wird und eine dunkle, bräunliche Färbung hat.

Der Abfall von Meerscham wird in Lemgo nicht verarbeitet, sondern nach Ruhla in Thüringen verkauft, 50 kg kosten zur Zeit 50—60 Mark. Aus diesem Abfall werden in Ruhla die unechten Meerschamseifen sehr täuschend hergestellt. Der Unterschied der Lemgoer und der Wiener Fabrikate besteht darin, daß die Lemgoer stärker in Wachs gesotten werden; dadurch haben sie zwar nicht das glänzend weiße Aussehen der Wiener, aber den großen Vorzug, daß sie sich schöner und regelmäßiger anrauchen. Die Preise in Lemgo sind mäßig. Die Zahl der Fabrikanten und Arbeiter ist nicht groß, daher auch das Absatzgebiet nicht sehr umfangreich, und da man die Reklame nicht betreibt, genießt diese Industrie leider nicht die ausgedehnte Bekanntheit, die sie beanspruchen darf. Firmen: Georg Tille (Filiale in Detmold), Georg Kiefe, Gebr. Emmerich, C. Jasper. — Wagenfabriken, Leinenhandel.

Ausflüge von Lemgo: 1. Nach der Lemgoer Mark, Wirtschaft am Walde, Aussichtsturm. 2. Nach dem Biesterberge.

2 Km. von Lemgo, an der Landstr. nach Detmold, Brake; Lindenhaus, berühmte Irrenanstalt; ansehnliches fürstl. Schloß, erbaut von Simon VI., gegen 1605 vollendet; Brake wird schon 1173 als eine munitio des Edlen Werner von Br. erwähnt. Die gräf. Lipp. Linie Brake starb 1709 aus. — Fürstl. Domäne und Bierbrauerei.

B. Von der Linie Hannover-Altenbeken.

1. Bahn. Schieder—Wöbbel 5 — Belle 3,5 — Meinberg 5 — Detmold 10, zusammen 23,5 Km.

Stationen: Hannover, Linden, Ronnenberg, Bezen, Bennigsen, Eldagsen, Springe, Münder a. D., Hasperde, Hameln, Emmerthal,